

Leinwand-Spaß für Hochbetagte

Die Gerontologin Sabine L. Distler aus Hartenstein bringt mit einem neuen **KINO-PROJEKT** Menschen mit Demenz in die Lichtspielhäuser.

Welche Angebote braucht die künftige Gesellschaft der Langlebigkeit, um Kultur auch im hohen Alter genießen zu können? Wer sichert uns die Teilhabe, wenn wir später krank sind? Das Curatorium Altern gestalten, eine gemeinnützige GmbH mit Sitz in Hartenstein im Nürnberger Land, will diese Fragen beantworten und bietet erfolgreich erste Lösungen an. Mit dem Projekt „Silberfilm“, das selbst demente Menschen ins Kino bringt, bewirbt sich die Einrichtung jetzt für den Deutschen Integrationspreis.

Frau Distler, Sie mobilisieren alte Frauen und Männer in Wohngemeinschaften sowie Heimen und präsentieren ihnen spezielle Filme in verschiedenen Lichtspielhäusern in Bayern. Wie kamen Sie auf diese Idee?

In meiner Zeit als Geschäftsführerin eines privaten Trägers ist mir aufgefallen, dass die Leute im Altenheim Medien ungefiltert ausgesetzt sind. Da läuft zum Beispiel wahllos stundenlang ein Privatsender im Fernsehen. Ich habe mich gefragt: Was macht das mit den Menschen? Welche Wahrnehmung haben Demente? Was brauchen sie überhaupt? Zeitgleich ging es mir auch darum, für später zu denken. Wir wollen alle selbstbestimmt in unserer vertrauten Umgebung alt werden. Wie läuft das ab? Mit dem Curatorium Altern gestalten wollen wir eine neue Medienkultur umsetzen.

Und dafür haben Sie sich das Kino als Erfahrungsfeld ausgesucht?

Ja. Wir wollten im kulturellen Bereich bleiben. Das Kino ist ein Generationen verbindendes Format. Wir arbeiten mit verschiedenen Gerontologen zusammen, bieten Fachtagungen an und haben uns erst einmal theoretisch mit dem Thema beschäftigt. Immer ging es dabei um die Frage: Welchen Film brauchen wir, wenn wir älter werden? Denn mit zunehmenden Jahren



Foto: A. Freihöfer

Entspannen und erinnern im Kinosaal: Sabine L. Distler will auch hochbetagten Frauen und Männern Menschen mit Demenz dieses Vergnügen bieten.

Die Hartensteinerin **Sabine L. Distler** ist Diplom-Psychogerontologin, Diplom-Sozialpädagogin und Mediatorin. Zuletzt war sie über 17 Jahre bei einem privaten Altenhilfeträger als Mitglied der Geschäftsführung für mehrere Pflegeeinrichtungen zuständig. 2015 hat sie mit neun weiteren Mitstreitern das „Curatorium Altern gestalten“ gegründet.

kann der Körper nicht mehr so viel Adrenalin ausschütten. Ich muss dann also keine schnellen Schnitte oder wilde Verfolgungsjagden mehr haben. Ältere brauchen lange Einstellungen und keine wilden Kamearaschwenks.

Heinz-Rühmann-Streifen sind dann also die richtige Kost?

Im Grunde akzeptieren Ältere und vor allem Menschen mit Demenz keine komplizierte Lösung. Wir haben das getestet: Älteren Männern mit schwerer Demenz wurde ein „Winnetou“-Film gezeigt. Das kam gar nicht gut an. Viele sind da ausgestiegen. Es war für sie zu aggressiv, zu viele Schlachten, zu viele Tote. Das ZDF mit seiner Rosamunde-Pilcher-Serie macht es da richtig gut: Diese Art der Unterhaltung kommt beim älteren Publikum besser an.

Das heißt also, Sie setzen auf seichte Ware?

Was heißt seicht? Es geht um die intellektuelle Leistung, die ich noch erbringen kann. Wir haben Ende April im Filmhaus-Kino in Nürnberg „Drei Mann in einem Boot“ mit Walter Gillert und Heinz Erhardt gezeigt.

Im Programm 2019 haben wir auch zwei Filme aus dem Kinderkino ausgesucht. Denn es sollen auch die Angehörigen, die Enkel, mitgehen können: Kino ist die Brücke der Generationen.

Sie arbeiten neben dem Filmhaus-Kino der Stadt Nürnberg auch mit dem kleinen Kino in Hollfeld im Landkreis Bayreuth sowie einem Lichtspielhaus in München-Haidhausen zusammen und betreiben im Hartensteiner Kulturzentrum ein eigenes kleines Kino. Wie kommen die Leute dahin?

Die größte Hürde ist, die hochbetagten Menschen und Angehörige von Menschen mit Demenz zu erreichen. Das ist gar nicht so leicht. Deshalb arbeiten wir daran, dass wir die Verantwortlichen in den Betreuten Wohnen aktivieren und die der ambulanten Dienste, damit sie die Betroffenen in die Lichtspielhäuser bringen. In Hollfeld haben wir bei jeder Vorstellung inzwischen über 100 Gäste. Die Kinobetreiber müssen bereit sein, sich mit unserem Curatorium auseinanderzusetzen. Denn wir wählen die Filme aus.

Wie wollen Sie erreichen, dass mehr Kultur für Hochbetagte angeboten wird?

Wir haben Kooperationspartner wie das Demografie-Kompetenzzentrum in Kronach, mit dem wir zum Beispiel an einem Museumsmodul arbeiten. Im Internet haben wir als eines von 40 Projekten der Hertie-Stiftung auch ein Crowdfunding gestartet: Wir haben 30 Tage Zeit, Geld zu werben. Wenn wir erfolgreich sind, sind wir Anwärter auf den Deutschen Integrationspreis.

INTERVIEW: ELKE GRASSER-REITZNER

INFO

Am Donnerstag, 23. Mai., zeigt das Curatorium Altern gestalten im Filmhauskino im Künstlerhaus Nürnberg, Königsstraße 93, den Familienfilm „Karo und der liebe Gott“. Beginn ist 15 Uhr. Karten kosten 4,50 Euro, ermäßigt 3,50 Euro.